

Am 10. September findet die Fortsetzung der Veranstaltungsreihe «Zeit für Liechtenstein» statt. Das Thema lautet: «Wirtschafts- und Finanzplatz Liechtenstein – War's das?» Das «Vaterland» unterhielt sich mit den Teilnehmern dieser Gesprächsrunde über diese Frage.

«Der Transformationsprozess wird in Richtung «onshore» gehen»

«Wir unterstützen den Transformationsprozess aktiv. Wir brauchen aber unsererseits die Unterstützung von Politik, Verbänden und Öffentlichkeit», sagt Roger Frick, Präsident der Liechtensteinischen Treuhändervereinigung.

Interview: Günther Fritz

Herr Frick, das auf dem bisherigen Bankkundengeheimnis beruhende Geschäftsmodell der liechtensteinischen Treuhänder kommt durch die internationale Steuerkooperation zunehmend unter Druck. Wie sehen die aktuellen Geschäftsmöglichkeiten angesichts einer verunsicherten Kundschaft aus? Roger Frick, Präsident der Liechtensteinischen Treuhändervereinigung: Die grenzüberschreitende Vermögensverwaltung lebt vom Vertrauen und dem Schutz der Privatsphäre. Das

«Spielräume wirtschaftsfreundlich ausnutzen»

Vertrauen der Kunden hat Liechtenstein – noch. Die Privatsphäre wird je länger je mehr aufgegeben, ohne dass wir dafür Rechts- und Planungssicherheit für unsere Dienstleistungen dazugewinnen. Die bisher abgeschlossenen Abkommen sind allerdings Einbahnstrassen, die viel gepriesene Nachhaltigkeit für den Finanzplatz nichts als eine leere Hülse.

Nachhaltigkeit können wir dann erreichen, wenn wir im Inland die Spielräume wieder vermehrt wirtschaftsfreundlich ausnutzen und gleichzeitig vom Ausland fordern, die Blockademassnahmen der letzten 20 Jahre aufzuheben. Gelingt dies nicht, werden die Kunden ausbleiben.

Wie beurteilen Sie aus Sicht der Treuhänder die aktuelle Abkommenspolitik der Regierung, die seit der Liechten-

stein-Erklärung vom 12. März konsequent das Ziel verfolgt, bis Ende Jahr auf die weisse Liste zu kommen? Was halten Sie insbesondere vom Steuerabkommen mit dem Vereinigten Königreich?

Die Liechtensteinische Treuhändervereinigung hat bereits im Februar 2009 erklärt, dass sie den Abschluss von TIEA nach OECD-Standard unterstützt. Insofern akzeptieren wir den eingeschlagenen Weg der Regierung. Gehen Abkommen aber darüber hinaus, erhebt die Treuhändervereinigung den Anspruch, aktiv in die Zielvereinbarungen miteinbezogen zu werden.

Das Steuerabkommen mit dem Vereinigten Königreich hat für Kunden, die ihre Daten offenlegen wollen, durchaus positive Seiten. Für Kunden, die ihre finanzielle Privatsphäre wahren wollen, hält es aber nur einen Ausweg bereit: Sie müssen Liechtenstein verlassen. Dabei liessen sich Steuerehrlichkeit und Privatsphäre durchaus über den Weg einer Abgeltungssteuer kombinieren. Diese böte eine echte «Win-Win-Win»-Situation.

Der unreflektierte mediale Jubel über das Abkommen blendet die Tatsache aus, dass Liechtenstein seinen britischen Kunden nach Ablauf der Übergangsfrist nur noch wenig zu bieten haben wird. Wir müssen also die Zeit nutzen, Nachhaltigkeit für den Finanzplatz zu schaffen. Und Nachhaltigkeit entsteht ausschliesslich über internationale Rechts- und Planungssicherheit für unsere inländischen Finanzprodukte. Nichts anderes fordern wir von der Regierung.

Wie sehen am Ende des fortschreitenden Transformationsprozesses die Perspektiven für die liechtensteinischen Treuhänder aus? Inwieweit wird in Zukunft nur noch mit deklarierten Geldern ein Geschäft zu machen sein?

Was bedeutet «deklariert»? Stellen Sie sich vor, Sie kaufen in einem Schmuckgeschäft in Vaduz eine teure Uhr. Die Uhr erhalten Sie aber erst, nachdem Sie fünf Formulare ausgefüllt haben, welche das Uhrengeschäft



Roger Frick, Präsident der Liechtensteinischen Treuhändervereinigung: «Entweder geht der Treuhänder zum Kunden ins Ausland – was unsere Volkswirtschaft erheblich schwächen würde –, oder der Kunde kommt zum Treuhänder. Hierfür wiederum fehlen die notwendigen inländischen Rahmenbedingungen.» Bild Daniel Ospelt

an den Zürcher Flughafen, die liechtensteinische Steuerverwaltung, die ausländische Steuerverwaltung, den ausländischen Zoll und an die ausländische Geldwäschekontrollstelle senden muss. Ab wann vergeht Ihnen die Lust an der Uhr?

Vergleichbares fordern ausländische Staaten mittlerweile von Liechtensteiner Finanzdienstleistern und machen sie damit zu unfreiwilligen Polizisten. Zumal dieselben Staaten ihrerseits nur lasche oder gar keine Kontrollpflichten kennen. Hier geht es um rein wirtschaftliche Interessen der grossen Territorialstaaten. Unter diesen Gesichtspunkten wird der Transformationsprozess in Richtung «onshore» gehen, weg von der grenzüber-

schreitenden Vermögensverwaltung, hin zum lokalen Geschäft. Entweder geht der Treuhänder also zum Kunden ins Ausland – was unsere Volkswirtschaft erheblich schwächen würde –, oder der Kunde kommt zum Treuhänder. Hierfür wiederum fehlen die notwendigen inländischen Rahmenbedingungen. Die Treuhändervereinigung fordert die Regierung deshalb bereits seit geraumer Zeit auf, konkrete, aber teilweise unpopuläre Anpassungen vorzunehmen:

- Umgehende Liberalisierung der Siedlungspolitik sowie der Zuzugsbestimmungen.

- Doppelbesteuerungsabkommen mit der Schweiz und Österreich mit

besonderen Regelungen betreffend das Bankkunden- und Berufsgeheimnis.

- Rasche Umsetzung des neuen Steuergesetzes.

- Wirtschaftsfreundliche Einstellung von Regierung und Behörden.

- Transparente und einfache Fondsgesetzgebung unter Abschaffung des inländischen Depotbankenzwangs.

- Abkehr vom administrativ-ängstlichen hin zu einem risikoorientierten Überwachungsansatz bei der FMA.

- Gewährung der EU-Doppelbesteuerungsrichtlinien als Mindestgegenleistung für Abkommen, die über den OECD-Standard hinausgehen.

- Rechts- und Planungssicherheit bei gleichzeitiger Konkurrenzfähigkeit für Stiftungen und Trusts.

«Nachhaltigkeit für den Finanzplatz schaffen»

- Identifikation von EU-Ländern, die Liechtenstein entgegen geltendem EWR-Recht behindern und systematisches Vorbringen der Fälle beim EuGH.

- Promotion einer Abgeltungssteuer im Verbund mit internationalen Partnern zur Sicherung der Privatsphäre.

Den Treuhändern gehen die Ideen nicht aus. Wir unterstützen den Transformationsprozess aktiv. Wir brauchen aber unsererseits die Unterstützung von Politik, Verbänden und Öffentlichkeit. Denn lässt sich der Umbau nicht von innen heraus gestalten, unterschreiten wir bald die kritische Masse für einen Finanzplatz. Und spätestens das wird jeder im eigenen Portemonnaie spüren.

ZEIT FÜR LIECHTENSTEIN

Einladung

Wirtschafts- und Finanzplatz Liechtenstein – War's das?

Donnerstag, 10. September 2009, 18.30 – 20.00 Uhr
Bendern, Betriebsstätte Herbert Ospelt Anstalt

PROGRAMM

Einführungsreferat
Regierungschef-Stellvertreter Martin Meyer (Ressort Wirtschaft)

Gesprächsrunde
Hans Brunhart (Vertreter Finanzsektor)
Roger Frick (Vertreter Treuhänderssektor)
Alexander Ospelt (Vertreter KMU)
Klaus Risch (Vertreter Industrie)

Schlusswort
Regierungschef Klaus Tschütscher

Moderation / Gesprächsleitung
Peter Eisenhut, Wirtschafts- und Politikberater

Tipp
Nach Bendern und wieder zurück nach Hause mit der LBA.
Sicher, einfach und bequem!